

Emmy Abrahamson

# Desta und das Labyrinth im Gartenteich



Reihe Hanser

Bilder von Paul Giraud





»Zieh!«, rufe ich Til zu, und der Brave spannt den Körper wie einen Flitzebogen und zieht, so

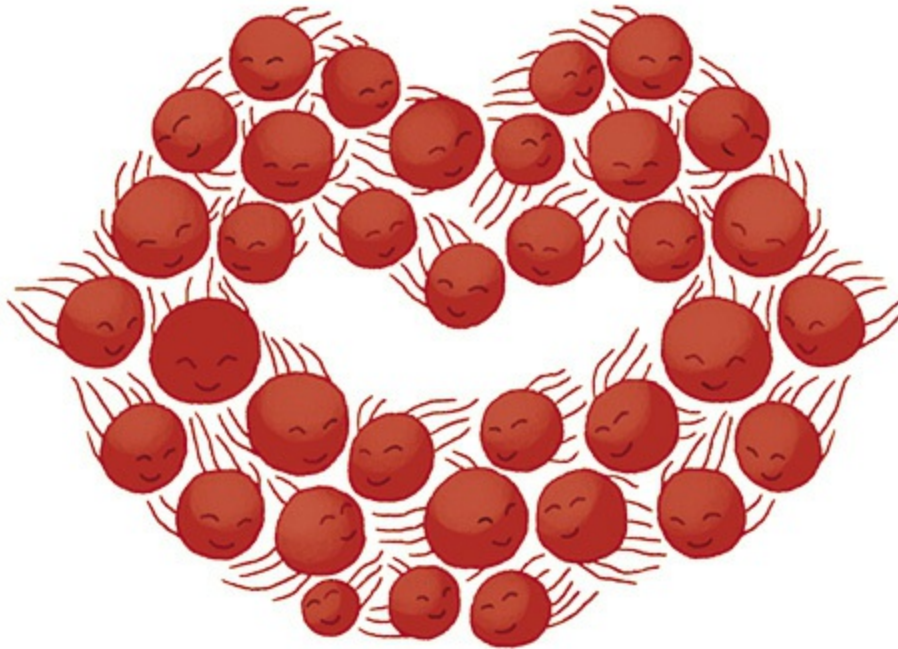
fest er kann. Ich spüre schon einen Pils am Bein. Einer der Wasserasseln ist es anscheinend gelungen, sich durch die Hose durchzubeißen!

»TIL!«, rufe ich verzweifelt.

Da gibt mich der Teichgrund endlich frei, und ich schieße nach oben wie ein Korken aus der Flasche. Weg von den Wasserasseln! Als ich nach unten schaue, sehe ich, wie sich ein paar von ihnen um einen Fetzen aus meiner Hose streiten.

## Die roten Knutschkugeln

Wir wollen uns ausruhen, aber erst soll Til einen Weg auskundschaften, auf dem wir nicht an den Wasserasseln vorbeimüssen. Als er es geschafft hat, lassen wir uns zu Boden sinken und bleiben lange nebeneinander liegen. Ich schaue Til an und sehe ihn zum ersten Mal nicht zappeln.



»Danke!«, sage ich.

Til hebt den Kopf und lächelt. Dann liegt er wieder ganz ruhig.

Erst als ich wieder bei Kräften bin, stehe ich auf. Meine Hose hat nicht nur ein Loch, sondern mehrere.

»Komm!«, sage ich. »Wir müssen weiter.«

Von den Wasserasseln ist zum Glück nichts zu sehen und zu hören. Vielleicht sind sie noch satt von meiner Hose.

Der Weg, den Til gefunden hat, führt zur Abwechslung leicht aufwärts, und es wird heller. Zum ersten Mal kommen wir an eine Kreuzung und müssen entscheiden, ob wir nach rechts, nach links oder geradeaus gehen sollen. Til überlässt es mir, und ich entscheide mich für geradeaus.

Aber schon hinter der nächsten Ecke landen wir in einer Sackgasse. Also zurück zur Kreuzung! Dort nehmen wir den Weg nach rechts, und bald werden der Weg breiter und das Wasser fast durchsichtig hellgrün statt trüb. Dann höre ich junge, helle Stimmen. Sie singen:

»*Wir lieben dich*«

Ich bleibe stehen.

»Hörst du?«, frage ich Til.

»Was?«

Auf einmal hört man nichts mehr.

»Nichts«, sage ich, und wir gehen weiter.

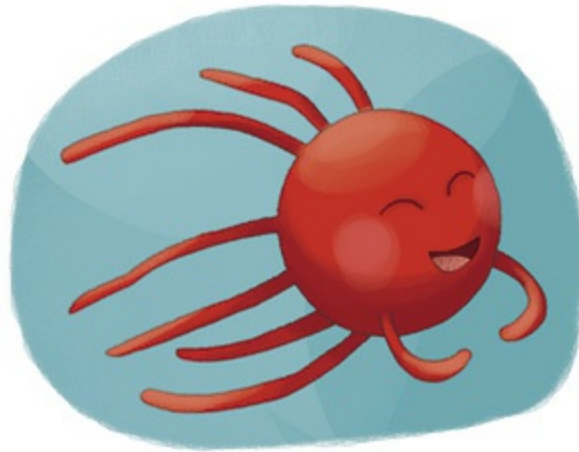
Beim nächsten Mal sind die Stimmen irgendwo über uns:

»*Du bist das Beste auf der Welt*«

»Hörst du *das* jetzt?«, frage ich.

»*Alles, was du tust, ist so fantastisch*«

Als Til nicht antwortet, schaue ich nach oben, und genau da regnen rote Kugeln auf uns herab. Es ist, als schwämme man in einem Ballmeer voller großer roter Badebälle. Viel zu spät sehe ich, dass die Bälle acht Beine haben und Wassermilben sind.



»Schnell weg, Til!«, rufe ich, so laut ich kann.

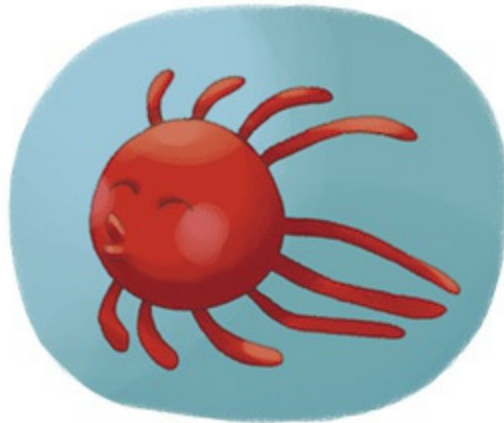
Aber es ist zu spät. Til ist schon über und über mit Milben bedeckt, und im Nu bin ich es auch.

»He, lasst das!«, schreie ich, weil ich natürlich an die bissigen Wasserasseln denken muss.

Aber statt beißender Kiefer spüre ich was ganz anderes: Die komischen Viecher knutschen mich.

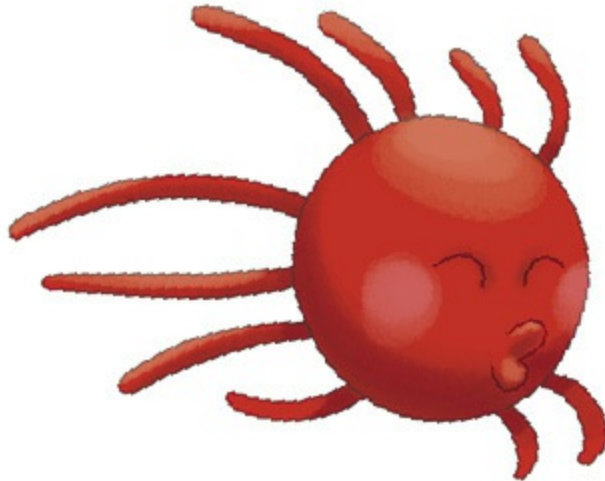
»*Wir lieben dich so*«, singen sie mit säuselnd hellen Stimmen im Chor, dann fangen sie an

zu lachen.



»Was wollt ihr?«, frage ich ein bisschen verwirrt.

Da lassen sie die Knutscherei und formen aus ihren kugeligen Körpern eine Art Sessel, auf dem ich sitzen kann. Auch Til bekommt seinen Sessel, und während wir uns setzen, kommen immer mehr von den roten Knutschkugeln angeschwommen. Am Ende ist es unmöglich, sie zu zählen.



»Was wir wollen? – Mit dir spielen«, säuseln sie im Chor.

Dann bilden viele von ihnen eine große Schaukel, und mein Sessel ist der Sitz. In dem sitze ich, und wer nicht Sessel oder Schaukel ist, der schubst mich an. Das Ganze ist so lustig, dass